

„Rückschritt vermeiden“

Bürgermeisterwahl in Rosenthal · Hans Waßmuth (CDU) ist der einzige Kandidat

Bürgermeister Hans Waßmuth steht vor seiner dritten Amtszeit. Im Interview mit FZ-Volontär Marco Steber stellt er sich Fragen zu Veränderungen in Rosenthal und anstehenden Herausforderungen.

VON MARCO STEBER

● Herr Waßmuth, Sie sind seit dem Jahr 2004 Bürgermeister in Rosenthal. Was hat sich in der Stadt seitdem verändert?

Ich habe immer das Gefühl, dass die Veränderungen gar nicht so direkt wahrgenommen werden, das ging mir früher genauso. Veränderungen brauchen auch ihre Zeit, wie etwa bei einer Bauleitplanung. Zur Bauleitplanung, direkt als Veränderung angesprochen, muss ich sagen, dass sich hier das Planungsverhalten verändert hat: Heute sollen anstelle von neuen Baugebieten zunächst die innerörtlichen Baulücken gefüllt werden. Dies kann man bereits sehen. Auch der Kindergarten hat sich verändert: Die Pläne für einen Anbau hat es bereits vor fünf Jahren gegeben. Die Prognosen bezüglich des demografischen Wandels haben uns aber davon abgehalten zu erweitern. Letztendlich hat das neue Elternrecht mit dem gesetzlichen Anspruch für einen Kita-Platz den Ausschlag gegeben, den Erweiterungsbau umzusetzen. Man muss aber auch etwas dafür tun, damit es bei den Veränderungen zu einer positiven Entwicklung kommt: Wir haben eine gute Infrastruktur, wir haben die ärztliche Versorgung und Betriebe, die Arbeitsplätze stellen. Der Erhalt, also keine Veränderungen, ist bereits wichtig. Denn wenn wir als kleine Kommune Veränderungen hätten, ginge die Entwicklung wahrscheinlich rückwärts und Rückschritt müssen wir dringend vermeiden.

● Wenn Sie auf die vergangene Legislaturperiode zurückschauen, was hat Sie am meisten Kraft gekostet?

Dass man Planungen für Projekte eigentlich fertig in der Schublade hat, diese aber aus finanziellen Gründen nicht alleine stemmen kann und dass man deshalb Förderanträge stellt, deren Genehmigungsverfahren sehr lange dauern – wie etwa beim Radweg. Die Bewilligung wurde vom einen ins andere Jahr verschoben. Und auch der Hochwasserschutz ist jahrelang



AmtsInhaber Hans Waßmuth (CDU) ist bei der Bürgermeisterwahl in Rosenthal der einzige Kandidat. Der Rathauschef hofft am 5. Juli auf eine gute Wahlbeteiligung. Fotos: Steber/Kutsch

im Haushalt gewesen. Beide Maßnahmen haben wir im vergangenen Jahr umgesetzt.

● Was hat Sie stolz gemacht?

Das sind ganz viele Projekte. Ich bin damals angetreten mit einer schwierigen Finanzlage und meine Mitstreiter haben gesagt „Da ist eine Mangelverwaltung. Was willst du eigentlich bewegen?“ Wir haben viel bewegt. Investitionen in Wasser, Abwasser und Straßen, wo natürlich nach Satzung auch Beiträge abgerechnet wurden. Investiert wurde auch mit dem Konjunkturprogramm: Als Beispiel wurden hier Mittel für den Parkplatz am Dorfgemeinschaftshaus in Roda bereitgestellt. Ich habe mich eingesetzt für die Aufnahme der Dorferneuerung von Willershausen. Die Anträge wurden zwar jedes Mal abgelehnt, aber auch hier hat das Konjunkturprogramm geholfen. Die Planungen für das Dorfgemeinschaftshaus sind alle umgesetzt. Ein zweites Förderprogramm betraf die Strafeninstandhaltung. Das haben wir genutzt, um mehrere Straßendecken zu überdecken und damit die Haltbarkeitsdauer der Straßen zu verlängern. Im aktuellen Haushalt ist ein erneuter Ansatz, um diesen Weg weiter zu beschreiten. Sehr gut gewor-

den und ebenfalls neu ist der Kindergartenanbau. Ich freue mich, wie gut das Angebot der Stadt angenommen wird.

● Sie sind der einzige Kandidat. Ist das eher Fluch oder Segen?

Für mich ist es eher Segen. Ich bin 2001 Stadtrat geworden. Mein Vorgänger wurde krank und ich habe ihn vertreten. Bei der Wahl 2003 konnte ich schon als Einzelkandidat antreten. Die erste Wahl wurde von manchen Bürgern kritisch beäugt, aber die politische Unterstützung hatte ich über alle Lager hinweg. Bei der zweiten Wahl hatte ich bereits einen Teil der Kritiker überzeugt und ebenfalls ein sehr gutes Wahlergebnis. Zur anstehenden dritten Wahl werde ich bereits ermuntert, Aussagen für eine weitere Wahlperiode zu äußern. Dies ist Ansporn, kein Fluch, mich wieder zur Wahl zu stellen. Hierbei hoffe ich auf eine gute Wahlbeteiligung.

● Auf was müssen beziehungsweise können sich die Rosenthaler in den nächsten sechs Jahren einstellen?

Grundsätzlich bin ich als Bürgermeister Repräsentant und Ausführender. Die Entscheidungen trifft immer die Stadtverordnetenversammlung. Was beschlossen wird und was die Gesetzgebung vorgibt, muss gemacht werden. Wenn Sie fragen, was auf die Bürger zukommt, muss ich gestehen, dass dies ein Blick in die Glaskugel wäre. Wie geht es mit der Energiewende weiter? Windräder kriegen wir keine, da der Wind hier zu schwach ist. Wenn die Gesetzgebung aber beschließt, wir brauchen statt sechs Stundenkilometern Wind nur noch vier, dann haben wir plötzlich auch Flächen für Windenergie. Ich setze auch auf die Gewerbebetriebe, die eine Stütze der Finanzkraft für die Stadt Rosenthal sind. Wir werden als Magistrat versuchen, die Infrastruktur und den Lebenswert zu erhalten. Wenn dies gelingt, bieten wir unseren Bürgerinnen und Bürgern günstige und familienfreundliche Lebensbedingungen. Denn wo man günstig lebt, lebt man gerne, und wo man

gerne lebt, gibt man auch sein Geld aus. Wo Geld in die Wirtschaft fließt, kommt das Geld auch wieder zurück. Von dieser Seite bin ich guter Dinge, dass wir in den nächsten sechs Jahren die Aufgaben, die kommen, angehen und auch meistern. Bei dem ehrenamtlichen Einsatz vieler Bürgerinnen und Bürger bleiben die Gebühren günstig – Anpassungen werden natürlich immer wieder erfolgen.

● Wasserversorgung und Straßenbau stehen auf der Agenda, was hat sich in diesen Bereichen bereits getan und was ist noch zu tun?

In Roda hatten wir die Druckerhöhungsanlage und die Hochbehälter-Sanierung. Das Leitungsnetz ist zum Glück in Ordnung. Für die Wasserversorgung besteht der Investitionsbedarf für eine Entsäuerungsanlage. In Willershausen wurden der Tiefbrunnen und der Hochbehälter saniert – das ist fertig. Am Kanalnetz in Rosenthal sind noch Sanierungsarbeiten zu tun. Das Wasserleitungsnetz in der Kernstadt hat eine Länge von zirka 20 Kilometern, auf denen sich wahrscheinlich viele kleine Löcher befinden. Die Wasserverluste treten bisher nicht an die Oberfläche und haben auch keine Schäden angerichtet. Die Reparatur der Leitungen kostet uns allerdings viel Geld. Die Strafeninstandhaltung ist auch ein Arbeitsfeld, da die Straßen alt und die Oberflächen abgefahren sind. Die Deckschichten müssen erneuert werden. Das sind die Pflichtaufgaben.

● Viele Rosenthaler zieht es nach Bracht, der Radweg nach Langendorf ist fertig und viele fordern eine bessere Verbindung nach Marburg. Wann stellen Sie den Antrag, in den Landkreis Marburg-Biedenkopf aufgenommen zu werden?

Die Zusammenarbeit mit den Kommunen und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf ist wirk-

lich sehr gut. Rosenthal ist Mitglied in der Region Burgwald-Ederbergland, die eine Leader-Region, also eine Förderregion ist und theoretisch wirbt Rosenthal, touristisch gesehen, unter Marburger Land. Das heißt aber nicht, dass wir uns dem Landkreis Marburg-Biedenkopf anschließen. Ein solcher Antrag ist nicht geplant. Was die Verkehrsanbindung angeht, da hat es bereits Gespräche gegeben. Marburg-Biedenkopf unterhält einen guten AST-Verkehr. Von Bracht aus gibt es eine gute Anbindung. Wir brauchen in diesem Bereich einen kreis-überschreitenden AST-Verkehr.

● Wenn Sie am Abend das Büro Büro sein lassen, was steht dann auf dem Programm?

Es kommt oft vor, dass der PC im Büro erst sehr spät ausgeht. Aber ich bin auch ein Vereinsmensch: Wandern mit dem Verein für naturnahe Erholung und singen bei den Rose Valley Singers – das versuche ich mir einzurichten. Aus Zeitgründen bin ich in vielen Vereinen eher passives als aktives Mitglied. Ich bin aber auch gerne bei den anderen Vereinen, in denen ich kein Mitglied bin, denn Vereinsleben ist immer auch ein Ausgleich. Die Familie kommt oft etwas kurz. Zu Hause und bei meinen Kindern wäre ich gern öfter.

● Sind denn aller guten Dinge drei – beziehungsweise: Wird die dritte Amtszeit ihre letzte?

Aus heutiger Sicht würde ich sagen, ich gehe die dritte Periode erst mal an und dann erreiche ich das Rentenalter. Ich denke, wenn jemand ins Rentenalter kommt, sollte er nicht auf Posten sitzenbleiben. Die Aufgaben des Bürgermeisters sind nicht mit acht Stunden am Tag getan und wenn man den Job 18 Jahre lang macht – und das wird nach der dritten Amtsperiode der Fall sein – denke ich, dass es reichen wird.



Seit 2004 ist das Rosenthaler Rathaus der Arbeitsplatz von Hans Waßmuth.

BÜRGERMEISTERWAHL
Rosenthal
5. Juli 2015